

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek

Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek

Band: 83 (1996)

Artikel: Die Rettung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz

Autor: Jauslin, Jean-Frédéric

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Jean-Frédéric Jauslin, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek,
Präsident von MEMORIAV*

Die Rettung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz

Nach dem Gesetz vom 18. Dezember 1992 hat die Schweizerische Landesbibliothek (SLB) die Aufgabe, «gedruckte oder auf anderen Informationsträgern gespeicherte Informationen, die einen Bezug zur Schweiz haben, zu sammeln, zu erschliessen, zu erhalten und zu vermitteln.» Wenn die SLB in den etwas mehr als 100 Jahren ihres Bestehens diese Aufgabe für gedruckte Dokumente mit Erfolg erfüllt hat, so war das für andere Informationsträger nicht der Fall; zahlreiche Ton- und Bilddokumente sind ihr entgangen. Die verfügbaren Mittel haben es ihr auch gar nicht erlaubt, diesen Teil ihrer Mission umfassend wahrzunehmen.

Als die eidgenössischen Räte 1989 die Revision des Bundesgesetzes über Radio und Fernsehen (RTVG) diskutierten, wurde eine Motion zur Bewahrung des audiovisuellen (AV) Kulturgutes der Schweiz eingereicht. Die Direktion der SLB sollte die Antwort vorbereiten und bildete eine Arbeitsgruppe, in der die Verantwortlichen der wichtigsten im AV-Bereich tätigen Institutionen mitwirkten. Nach mehrmonatigen Studien, nach Besichtigungen und gründlicher Überlegung musste sie feststellen: Die Situation war katastrophal. Zum grossen Teil befanden sich die archivierten Dokumente in akuter Gefahr vollständiger Zerstörung, und keine dieser Institutionen war in der Lage, das Mandat des Bundesrates zu übernehmen, wertvolle Sendungen nach Art. 69 RTVG aufzubewahren.

1992 schlug die Arbeitsgruppe vor, ein Informationszentrum für audiovisuelle Medien zu schaffen. Diese nationale Mediathek sollte die in der Schweiz aufbewahrten Dokumente vor der Vernichtung retten, sie archivieren, restaurieren und veröffentlichen. Das Projekt rechnete mit einer Anfangsinvestition von 43 Millionen und einem Betriebsbudget von jährlich 8 Millionen Franken. Umgehend zeigte sich, dass es aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu finanzieren sein würde. 1993 konnte aber mit Hilfe des Bundesrates wenigstens eine Sensibilisierungskampagne durchge-

führt werden, die unter dem Motto und Titel «Ein Land verliert sein Gedächtnis» stand.

Die Arbeitsgruppe wurde nun beauftragt, ein kostengünstigeres und daher aussichtsreicheres Konzept vorzulegen. Sie entwickelte in diesem Sinn die Idee eines Informationsnetzwerks Audiovisuelle Medien, das dezentral und in enger Zusammenarbeit mit den einschlägigen Institutionen tätig sein sollte. Daraus ging schliesslich MEMORIAV hervor.

Der Verein MEMORIAV – der Name ist eine Zusammenziehung von «memoria» und «audiovisuell» – wurde am 1. Dezember 1995 gegründet. Die Gründungsmitglieder sind:

- die Cinémathèque suisse, Lausanne
- die Schweizerische Landesphonothek, Lugano
- die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft, Bern
- das Schweizerische Bundesarchiv, Bern
- die Schweizerische Landesbibliothek, Bern
- das Bundesamt für Kommunikation, Biel.

Gemäss Statuten können später zwei weitere Gründungsmitglieder aufgenommen werden, und zwar je eine Institution aus den Bereichen Photographie bzw. Video.

Der Verein bezweckt den Zusammenschluss aller Kräfte des Landes, die sich schon heute an ihrem Ort für die Erhaltung von AV-Kulturgut einsetzen, um Synergien zwischen ihnen zu schaffen. Die juristische Form des Vereins wurde gewählt hauptsächlich, um später, nach Abschluss der Startetappe, andere nationale oder regionale Institutionen einzubeziehen zu können, die sich mit der Bewahrung von AV-Dokumenten befassen. Zudem strebt MEMORIAV enge Zusammenarbeit mit Urhebern und Produzenten von AV-Werken an, ferner mit Forschung und Wissenschaft, mit Verwertungsgesellschaften und mit allen Kreisen, die sich für Fragen im Umkreis dieser Medien interessieren.

Die Tätigkeit von MEMORIAV 1996

Entwicklung des Vereins

Am 4. Juni 1996 fand im Kino Capitol in Bern eine ausserordentliche Generalversammlung statt. Die Gründungsmitglieder des Vereins nutzten den Anlass, um MEMORIAV Gremien vorzustellen, die ebenfalls mit der Bewahrung des AV-Kulturgutes zu tun haben, aber auch der Presse, Politikerinnen und Politikern und einer weiteren Öffentlichkeit. Die ordentliche Generalversammlung wurde am 12. November 1996 ebenfalls in Bern abgehalten. Bei dieser Gelegenheit stiessen 29 neue Mitglieder zum Verein: 8 Kollektivmitglieder, 13 Gönnermitglieder/Institutionen, 8 Fördermitglieder/natürliche Personen, eine wichtige Erweiterung des AV-Kompetenznetzwerks.

Dringliche Massnahmen

Für Dringlichkeitsmassnahmen wurden aus dem Prägegewinn-Fonds des Bundes ein Betrag von 6,2 Millionen Franken gesprochen und davon 1996 eine erste Tranche von 800 000 Franken freigegeben. Bis heute sind von den 6,2 Millionen Franken 3,485 Millionen für die sofortige Rettung unmittelbar vom Zerfall bedrohter Dokumente aufgewendet worden, u.a. zugunsten von Filmen der Cinémathèque suisse, von Radioaufzeichnungen in der Schweizerischen Landesphonothek und von besonders gefährdeten Photographien. Die Aktionen erfassten prioritär den Bereich des Tons (mit bisher 45% der Aufwendungen) und des Schweizer Films (37%). Bei den Tondokumenten haben wir dank der Unterstützung der Schweizerischen Landesphonothek eine beachtliche Zahl Aufzeichnungen von Radiosendungen aus den drei grossen Sprachregionen retten können. Ungefähr 21 250 78-Touren-Platten, welche die Studios seit den fünfziger Jahren aufgenommen haben, wurden auf moderne Träger



kopiert, katalogisiert und dokumentiert. Diese Rettungsmassnahmen wurden an Ort und Stelle durchgeführt. In Genf, Lausanne und Basel bestanden Kopierstationen; in Basel wurde auch ein grosser Teil des Materials aus Zürich, wo eine behelfsmässige Stelle eingerichtet war, behandelt. Für die Dokumentation und bibliographische Verzeichnung konnte mit Unterstützung von «notebooks» eine spezielle Datenbank aufgebaut werden. Auch die in Chur archivierten Bestände wurden erfasst. Insgesamt kamen die Massnahmen mehr als 4 700 Sendungen zugut, von denen jede durchschnittlich auf fünf Platten gespeichert wurde; die Kosten beliefen sich auf durchschnittlich 50 Franken pro Sendung.

Sodann wurden rund 15 Spiel- und rund 40 Kurzfilme der Cinémathèque suisse in Lausanne kopiert. Wegen der Gefahr einer Selbstentzündung der Nitratträger war es unmöglich, sie auf stabile Unterlagen zu übertragen.

Mit rund 50 000 Franken jährlich gelang es ferner, einige wertvolle Photosammlungen zu sichern, darunter, besonders bemerkenswert, das Archiv Carlo Ponti. 20 Landschaftsaufnahmen, die man sich in einem sogenannten «Megalethoskop» als Tag- oder Nachbilder zeigen lassen kann, wurden vollständig restauriert.

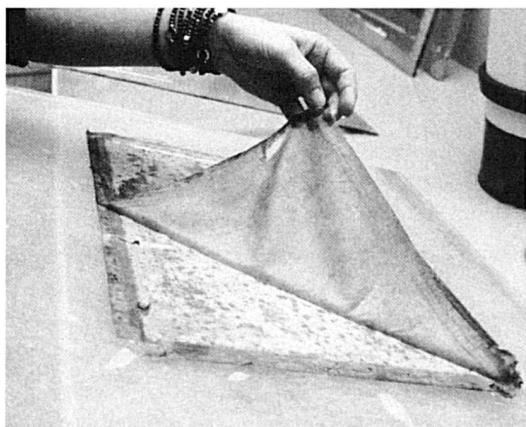
Über Dringlichkeitsmassnahmen finanzierten wir schliesslich einen Teil des Projekts Politische Information des Bundesarchivs und des Deutschschweizer Fernsehens SF DRS. Ziel ist hier, die Sendungen der Tagesschau in den achtziger Jahren, die auf U-Matic produziert worden sind, zu konservieren.

In jedem der genannten Fälle hat der Verein auf die Dringlichkeit, aber auch auf die Möglichkeit geachtet, Verbreitung und Nutzung der behandelten Kulturdokumente zu verbessern.

Finanzierungen aus dem Budget «1998» des Bundes

Sonderkredite, die an die Erinnerungsfeiern von 1998 gebunden und für die Erhaltung des nationalen Bild- und Tongutes bestimmt sind, erlauben es, das Pilotprojekt Politische Information auf weniger bedrohte Dokumente auszudehnen. Das Bundesarchiv, das Deutschschweizer Fernsehen SF DRS, die Télévision suisse romande (TSR) und die Cinémathèque suisse haben Vereinbarungen unterzeichnet, die sie zur Konservierung und Überspielung aller Inland-Ausgaben des «Téléjournal» verpflichten. Das Projekt erstreckt sich auch auf die «Wochenschau» und will die seit 1940 gefilmten Aktualitäten erhalten und dem Forscher leicht zugänglich machen.

Restaurierung der
Aufnahme des
St. Petersdoms, Rom,
von Carlo Ponti.
Photographien:
Christophe Brandt,
La Chambre claire,
Neuchâtel



Das Projekt VOCS (Voix de la culture suisse) wird von der SLB, vertreten durch das Schweizerische Literaturarchiv, zusammen mit dem Archiv von Radio Suisse Romande durchgeführt. Es bezweckt die Erhaltung und, durch Digitalisierung, leichtere Zugänglichkeit einer Auswahl originaler Tonaufzeichnungen von Persönlichkeiten des literarischen und kulturellen Lebens der Schweiz. Sie sollen schriftliche oder Bildquellen im Schweizerischen Literaturarchiv ergänzen. Die technischen Aspekte (Aufbewahrung, Benutzung) sind Gegenstand des Projekts SIRANAU, das die Ecole polytechnique fédérale in Lausanne, Radio Suisse Romande und Schweizerische Landesphonothek gemeinsam bearbeiten.

Zum Konzept Netzwerk

MEMORIAV will, wie gesagt, die Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz sicher-

stellen. Dabei wurde einer zentralen eine dezentralisierte Lösung vorgezogen, d. h. die Zusammenarbeit aller Partner, die schon im AV-Sektor schon tätig sind, um

- Verbindung und Informationsaustausch zu verbessern,
- die verfügbaren Mittel und Ressourcen gezielt einzusetzen,
- das Kompetenzniveau zu heben,
- den eigenen Mitarbeitenden und den Forschenden, die immer häufiger audiovisuelle Quellen heranziehen, einen generalisierten Zugriff auf Informationen über die Institutionen, auf Nachweise zu den Dokumenten und auf die Dokumente selbst zu ermöglichen.

Der Vorstand von MEMORIAV geht vom Grundsatz eines allen zugänglichen informierten Netzwerks aus. Jede Stelle rüstet sich mit der erforderlichen technischen Infrastruktur aus, um sich ans Netz zu schliessen, und bestimmt eine Kontaktperson. Es werden Standardinformationen definiert, aber jeder Partner behält das Entscheidungsrecht über den Zugang zu den eigenen Daten. Dieses Projekt befindet sich gegenwärtig in der Konzeptphase. Doch jetzt schon ist klar, dass das Netzwerk nicht als ein weiteres Informatikinstrument in die AV-Landschaft gestellt werden, sondern vor allem als Schnittstelle für Personen und Institutionen dienen soll. Erste Funktionen dürften von 1997 an operationell sein.

PR und Sensibilisierungskampagnen

Das Erscheinungsbild von MEMORIAV ist durch das Graphikerteam der Télévision suisse romande entwickelt und das zugehörige Logo in der gedruckten wie in der AV-Form bereits verwendet worden. Mehrere Veranstaltungen brachten einem breiten Publikum die Ergebnisse der Aktionen nahe, beispielsweise die Präsentationen «Sehen und hören» vom 4. Juni 1996 im Kino Capitol in Bern und «Des images pour le dire» von Anfang November in Vevey. In Vevey wurden restaurierte Filme der Zeit um 1900 gezeigt und in einer Ausstellung des Musée suisse de l'appareil photographique die erwähnte Glasplattensammlung Carlo Ponti.

Politische Verankerung und langfristige Finanzierung

Anfang 1997 wird MEMORIAV dem Bundesrat einen Antrag unterbreiten, der gegenwärtig in der Vernehmlassung ist: Es geht darum, Aufwendungen für Konservierungsmassnahmen im Budget der Eidgenossenschaft bzw. des Departements des Innern und des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements zu verankern. Der vorgesehene Betrag sichert allerdings keine langfristige Finanzierung der Aktivitäten von MEMORIAV. Neben Subventionen des Bundes und dem Beitrag der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft braucht der Verein weitere Geldquellen. Kontakte zu potentiellen Sponsoren spezifischer Projekte bestehen. Auch die Verwertungsgesellschaften sind eingeladen, ihren Beitrag zu leisten. Sie wissen am besten, dass wir mit der zweckmässigen Archivierung und Restaurierung von Werken, die schliesslich auch von ihren Mitgliedern geschaffen wurden, nicht zuwarten dürfen, und sind zum Gespräch über gemeinsame Lösungen bereit.

Organisation des Vereins

Die genannten Aufgaben erfordern sorgfältige Detailarbeit; sie kann nicht von den Mitgliedern des Vorstands geleistet werden, denen ja die Leitung der beteiligten Institutionen obliegt. Daher wurde ein Generalsekretariat mit 1,5 Stellen geschaffen, das die Massnahmen koordiniert. Heute arbeiten hier zwei Personen zu 50%. Seit Mitte Mai 1996 hat der Verein bei Radio Schweiz International SRI an der Giacomettistrasse in Bern Büros gemietet. Diese Nachbarschaft bietet logistische Vorteile und eröffnet interessante Perspektiven auf künftige technische Synergien. Studios von SRI, die nicht dauernd ausgelastet sind, könnten später als Kopierräume benutzt werden.

Ausblick auf das Jahr 1997

Im Jahr 1997 erhält das Projekt Netzwerk Priorität. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Vorstands und des Generalsekretariats, aus technischen und juristischen Fachleuten, wird das Konzept detaillierter fassen. Sodann möchte der Verein die Zusammenarbeit mit Autoren, Produzenten und Ver-

teilern des AV-Kulturguts und mit den Verwertungsgesellschaften verbessern. Eine Studie soll sich mit dem Video-Bereich befassen. Hier sind Kontakte zu lokalen Radio- und TV-Stationen erforderlich, um die Ausmasse der Aufgabe zu kennen, bevor Mittel für die Restaurierung von Dokumenten eingesetzt werden. Nötig ist aber auch die Erweiterung des Sekretariats um eine 50%-Stelle. Die ordentliche Generalversammlung im April wird Gelegenheit bieten, die Ergebnisse des Projekts Politische Information vorzustellen. Weitere Orientierungsveranstaltungen, Projekte und Dringlichkeitsmassnahmen sind vorgesehen, einige gemeinsam mit anderen Institutionen, die ebenfalls im Bereich von Ton und Bild wirken. Schliesslich wird 1997 ein



erstes Informationsbulletin von MEMORIAV erscheinen, wobei der Verein regelmässig auch über Internet orientiert.

Zusammenfassung und Schluss

Aktuelle Ereignisse erinnern uns daran: Es ist lebenswichtig für unser Land, seinen Besitz an Kulturgut und an Information zu erhalten und bekannt zu machen – zu wissen, wie das geschehen muss. Heute stellt neben der Konservierung gedruckter Dokumente vor allem die Behandlung von AV-Dokumenten und der Multimedia grosse und vielfältige Probleme. Hier liefert MEMORIAV Lösungsansätze, die sich schlagwortartig unter ein paar Leitgedanken subsummieren lassen:

Handeln wir rasch und wirksam. Schliessen wir uns zusammen. Nutzen wir gegenseitig unsere Erfahrungen. Setzen wir die Ressourcen überlegt ein. Aber auch: Keine falschen Hoffnungen! Der Verein und seine Mitglieder

verfügen bei weitem nicht über die Mittel, die nötig wären, um die Situation in den Griff zu bekommen. Das letzte Davoser Forum hat deutlich gezeigt, dass Europa nicht genügend in die neuen Informationstechnologien investiert. Und was die Schweiz betrifft, so wartet sie allzu oft den günstigen Moment ab, um sich dem einen oder anderen europäischen Partner anschliessen zu können. Eine solche Hal-

tung kann gerade für unsere AV-Dokumente fatale Folgen haben, den unwiederbringlichen Verlust von Information bedeuten, die sich in einigen Jahren als wertvoll erweisen wird für die Zukunft des Landes. Nur wenn unsere Behörden das einsehen, wenn sie koordiniert und zielbewusst handeln, nur dann können wir den kulturellen und wissenschaftlichen Gedächtnisverlust aufhalten, der uns droht.

